

Robert Gaßner: Computer und Veränderungen im Weltbild ihrer Nutzer.- Frankfurt/M., New York, Bern, Paris: Peter Lang 1989, 284 S., sFr 58,-

Man sollte von Dissertationen nie so viel erwarten, wie ihre Titel versprechen. Die Arbeit kommt aus dem Institut von Volpert und nimmt daher die - unzweifelhaft wichtige - kritische Haltung zum Computergebrauch ernst, vielleicht zu ernst, um richtig ernst genommen zu werden. Dabei scheint sie recht geschickt aufgebaut: Existierende Literatur (in der die Diplomarbeit des Verfassers allerdings eine dominante Rolle gegenüber den hinlänglich bekannten Neo-Klassikern wie Turkle spielt) wird zu Hypothesen umgeformt, die ganz einsichtig klingen. Irgendwie verlieren sie sich dann allerdings im Dschungel einer komplizierten Methodenentwicklung, so daß sie am Ende überhaupt keine Rolle mehr spielen - eigentlich schade, denn sie wären vielleicht interessanter als die Ergebnisse gewesen.

Etwa gut 20 Teilnehmer an Computer-Einführungskursen werden auf 40 Statements (*Mikrothemen* genannt) befragt - dies soll einer übersichtlicheren Auswertung dienen, wird aber lediglich im Anhang auf 100 Seiten dokumentiert. Wer Lust hat, kann sich da durchlesen, im eigentlichen Auswertungsteil, der bemerkenswert kurz ist, findet sich kaum eine Referenz dazu. Was man sich da alles hätte vorstellen können ... Aber wahrscheinlich hat der Verfasser in mehrfacher Hinsicht recht, indem er die Auswertung kurz hält: 1. Die Ergebnisse entsprechen nicht un-

bedingt seinen Erwartungen: Die Kursteilnehmer - sicher noch voll von den neuartigen Erlebnissen, wie sie jeder hat, wenn er in eher jugendlichem Elan etwas Neues anfängt - werden in der Nachbefragung eher unkritisch und verlieren Distanz. Daß dies natürlich keine 'Weltbildveränderung' ist, sollte einem ausgebildeten Psychologen klar sein. Vielleicht hätte man von einer Dissertation auch eine Nachbefragung nach einer längeren Pause erwarten können, so viel Zeit sollte schon sein. - 2. Wohlweislich fehlt bei den Betroffenengruppen die Gruppe der Langzeitnutzer (eine Kontrollgruppe der Nichtnutzer gibt es), bei denen vielleicht echte Weltbildveränderungen (oder auch normalisierende Rückbildungen oder von vornherein existierende Persönlichkeitsverzerrungen hätten festgestellt werden können). Damit sind die Ergebnisse in Richtung längerfristig wirksamer Effekte nicht interpretierbar. - 3. Die Untersuchung schaut in der Interpretation gebannt auf den Computer und vergißt dabei, die anderen Variablen zumindest in Betracht zu ziehen: das Gemeinschaftserlebnis überhaupt, das Spiel, Neugierde, Motivationen für die Kursteilnahme etc. Dadurch gerät die ohnehin schmalbrüstige Untersuchung in eine recht verkniffene Ecke.

Der Rezensent will gar nicht abstreiten, daß der Umgang mit Computern, den er selber ja auch als einfacher Nutzer pflegt, Weltbilder verändern kann. Er würde darüber auch gerne eine überzeugende Untersuchung lesen, nach dem Zurhandnehmen dieser Arbeit mehr denn je.

Gernot Wersig